

von: Markus Zimmermann

veröffentlicht in der gedruckten Ausgabe der Badischen Zeitung am 22.10.2016.

Über Grenzen hinweg und ohne Zensur

Rückblick zum 50-jährigen Bestehen des Denzlinger Kulturkreises / Jubiläumsausstellung eröffnet in der kommenden Woche.



Das Kunstwerk „Torso Colonia“ von Dirk Schindelbeck gibt es bei der Jubiläumsausstellung zu sehen. Foto: Privat

DENZLINGEN. "Ein eigenständiges Kulturleben in dem damals nicht einmal 6000 Einwohner zählenden Denzlingen zu entfalten", hatten sich im Herbst 1966 die Gründungsväter und Mütter des Denzlinger Kulturkreises (DK) auf die Fahnen geschrieben. Ein Anliegen, das sich anfangs vor allem auf die Bildende Kunst konzentrierte, später jedoch und vor allem durch die Zykluskonzerte auch musikalisch über den Kirchturm hinaus Wirkung entfaltete. Mit einer Ausstellung, die am kommenden Freitag eröffnet wird, soll nun unter anderem das Jubiläum gefeiert werden.

Mit Ausstellungen zeigte der DK in den ersten Jahren Flagge. Dabei war von Beginn an klar, dass der Kunst- und Kultur-Begriff weit aufgefasst wurde. Malerei hatte neben Plastiken, Grafik neben Kunsthandwerk ihren Platz und zur Premierenausstellung in den Räumen unter der alten Turnhalle gab es auch eine Sonderausstellung von Laienkünstlern und Schülern. Nicht Grenzen ziehen, einengen, war das Motto. Programmatisch erklärte der damalige Vorsitzende Gerd Gundersheimer, eine Zensur finde nicht statt. Einem möglichen Konkurrenzempfinden zwischen Alt- und Neudenzlingern, alteingesessenem kulturellen Leben und neuen Ideen, stellte er den Gedanken des Brückenbaus entgegen. "Durch das Wirken des Kulturkreises werden Brücken von Mensch zu Mensch geschlagen, Alt- und Neubürger finden sich zusammen", so Gundersheimer.

Es folgten in den Anfangsjahren regelmäßig umfangreiche Ausstellungen unter großer Beteiligung des Kreises derer, der sich um den Denzlinger Maler Theodor Zeller versammelte. Von weit über 100, 1971 fast 500 gezeigten Werken berichten die Annalen. Wiederbelebt wurde der Aspekt der Bildenden Kunst in den frühen 90er Jahren durch Marianne Maul. Seither werden jährlich drei Ausstellungen veranstaltet, wobei ihr Anliegen auch war, neben Werken der Mitglieder ein Forum für Kunstschaaffende von außen zu bieten.

Sicherlich großen Anteil daran hatten dann auch die vom DK mit initiierten und mit Nachdruck verfolgten Pläne für Galerieräume in der Storchenturmgemeinde. Ein Gedanke, der im ehemaligen Verwaltungsgebäude an der Hauptstraße – heute Schuhgeschäft Buderer – und später in der Galerie im Alten Rathaus umgesetzt wurde. Die Idee der Skulpturen im Park musste nach mehrfachen Beschädigungen der Kunstwerke aufgegeben werden.

Die Bildende Kunst sollte jedoch nicht das einzige Standbein des DK bleiben. Schon früh wurden Konzerte veranstaltet, anfangs in der Aula der Brückleackerschule und dann in der Aula des Bildungszentrums.

Günter Grass nach Denzlingen geholt

Einen regelrechten Aufschwung erlebte die musikalische Sparte mit Michael Leuschner, Professor an der Freiburger Musikhochschule, der 1990 Denzlinger wurde. Die Idee, jeweils im Winterhalbjahr mehrere Konzerte unter ein Motto zu stellen, fand begeisterte Anhänger. Über Jahre fand sich für die klassischen Konzerte ein bis heute treues Publikum, wobei auch hier das Thema der Überalterung spürbar ist.

Die Konzerte zeichneten sich unter anderem dadurch aus, dass die Künstler eigens für ihr Gastspiel in Denzlingen Werke einstudierten, um der programmatischen Idee zu folgen. Namhafte Künstler und Ensembles gastierten auf Einladung des DK in Denzlingen, zum Besuch der Zykluskonzerte reisten Gäste auch aus weiterer Entfernung an.

Spätestens nachdem mit dem Kultur- und Bürgerhaus auch die akustischen und räumlichen Voraussetzungen geschaffen waren, etablierten sich die Konzerte des DK zu einem Angebot, das in der Region samt Freiburg seines Gleichen sucht. Zum Denzlinger Ensemble avancierte das Dreisam Trio (Leuschner, Chumachenco, Henkel) mit mittlerweile mehr als 50 Auftritten.

Fortgesetzt wird Leuschners Engagement, bei dem er durch seine Frau und zahlreiche DK'ler unterstützt wurde, mittlerweile durch Gabriele Kniesel, Dozentin für Gesang an der Musikhochschule. Dabei sucht sie nach Querverbindungen der Klassik zur neuen Musik und kehrt damit auch an die Anfänge zurück. Unvergesslich ein Konzert des Pellegrini-Quartetts Ende der 80er-Jahre in der Grundschulaula. Grenzen setzen dabei immer auch die finanziellen Belastungen durch Aufführungsrechte.

Raum für ein über Bildende Kunst und Musik hinaus reichendes Kulturverständnis bot der DK in den fünf Jahrzehnten aber ebenso. In den 70er und 80er Jahren gelang es Erwin Riekert Autoren wie Günter Grass und Ulla Hahn nach Denzlingen zu bringen. Trotz Mauer und Stacheldraht lasen DDR-Autoren wie Stefan Hermlin in der Storchenturmgemeinde. Dia-Vorträge sowie Kunst- und Kulturreisen ergänzten das Spektrum der Aktivitäten des DK.

Bei diesem breiten Spektrum waren sich die Macher des Kulturkreises stets bewusst, nie die gesamte Bandbreite örtlichen Kulturlebens abdecken zu können. Auch der Kulturkreis könne nur ein begrenztes Angebot unterbreiten und deshalb sei es gut, dass es Ergänzungen wie durch den Roccafé-Verein oder den Literaturkreis gebe, betonte Leuschner schon vor 15 Jahren.

Ausstellung

Korrespondenzen [79211] - titelt die Ausstellung des Denzlinger Kulturkreises zum 50-jährigen Bestehen. Denzlinger Künstler haben sich dazu jeweils Partner von außerhalb ausgewählt, symbolisch für eigenes Schaffen und den Blick über den Tellerrand hinaus. Vernissage am Freitag, 28. Oktober, 18 Uhr beginnend im Neuen Rathaus in Denzlingen, wo Plakate an fünf Jahrzehnte DK erinnern. Die Ausstellung selbst findet in der Galerie im Alten Rathaus statt. Bis zum 27. November, samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr.



Zwei Personen, die den Kulturkreis mit prägten: Theodor Zeller (links) und Michael Leuschner. Foto: Saurer/privat